

Autos
Dy

HAUCH AUF GLAS

das münchener Jahr. Ein Photo-Buch mit 97 Aufnahmen von Elisabeth Niggemeyer und Texten von Walter Foitzick. Süddeutscher Verlag München. 112 Seiten, DM 21.50.

Sich München nähern, seine Persönlichkeit begreifen, die Essenz seines Wesens kosten — welches Fest! Wem gelingt es eher, den Einheimischen, die selber der Stadt-Physiognomie die Prägung verleihen, oder den Zugereisten, deren Auge einmal zuerst auf das fremde Antlitz trifft, dessen Züge nicht weniger von den Einströmenden vieler Zeiten geformt und belebt worden sind? Es glückt all denen, die der Stadt sich liebenden Blickes nahen, umnehmend und gebend zugleich ihre Gestalt und ihre Atmosphäre zu erkennen. Auf geheimnisvolle Weise ereignet sich da etwas Schöpferisches, das in einem Gefühl, einem Gedanken oder mit einem Werk ans Licht tritt.

Auch die junge Photographin des vorliegenden Bandes — ob Münchner Kindl ob wahlverwandt — geht auf dieser Spur. Deshalb sagen ihre Bilder etwas über München aus, sie erzählen davon. Unwillkürlich spiegeln sich darin — und der sie begleitende sachverständighumorvolle Text unterstreicht das — die Jahreszeiten, poetischste Schrittsteine unseres Daseins. Alle stehen sie München zu Gesicht und teilen sich in den rauhsüdlichen Reiz seines Klimas. Vom Wesen der Stadt und seiner Typen nehmen diese Photos vorzüglich das Statische wahr. Das Gefühl für Symmetrie ist zu spüren, es beherrscht die Anordnung der Motive. Die Intensität dieser Begabung aber überwindet die Konvention und vermittelt dem schwierigen Handwerk die Freiheit echt künstlerischer Gestaltung. In den hervorragendsten Aufnahmen bricht das Dynamische durch, bei anderen wäre es mit kleinen Verschiebungen des Ausschnitts entfesselt (der Trommler hebt die Hand zum Tusch; der junge Künstler vor dem Fenster des Ateliers stünde ungebundener im Raum, gefährdeter). Auch manch heile Gestalt und Fassade tragen die Patina des überstandenen Krieges, und sei es nur eine deplacierte Figur oder eine Bläse.

Unter offenem Fenster kreuzt der Verkehr am Stachus. Matte Sonne wirft lange Schatten. Vorbeifitzende Räder kreisen in dem dunkleren Ornament des Gitters. Auf dem Sims davor treibt die schwarze Katze, von Lichtkringeln umspielt, einen schimmernden Apfel vor sich her. Und, weiterblättern, die Scheibe eines Antiquitätenladens. Man liest an der steinernen Hauswand links vom An- und Verkauf barocker und Bauernmöbel. Auf dem Mauervorsprung darunter leicht hingewelter Schneerest. Zur Schau stehen zwei Porträts. Die gleichen Rahmen, die gleiche Mode — neunzehntes Jahrhundert. Ein Ehepaar des wohl-situier-ten Bürgertums? Im Vordergrund rechts eine gotische Holzfigur. Weiter zur Mitte weißes Porzellan, wie erbleicht unter dem Eishauch der beschlagenen Scheibe. Die wohlgeformte Kaffeekanne scheint ein Frostgebilde. Der Hauch ist auf dem Glas grade so weit herabgetaut, daß er den oberen Teil des Frauengesichtes freigibt, Mund, Kinn und Brust jedoch verbirgt. Es mag der letzte Wintertag sein, an dem das Münchner Jahr mit Sport und Tank und Masken und Musik sein rauschendes Ende fand.